Rheinische Post, 01.03.2012

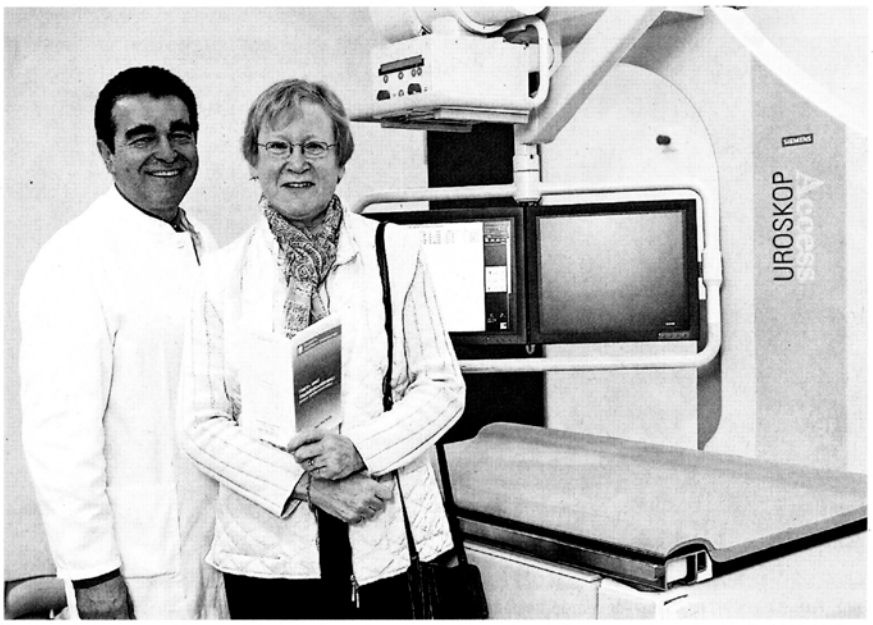
Inkontinenz: Ein Tabu mit Folgen

Außer dem Kontinenzzentrum am Franziskus-Krankenhaus gibt es auch am **Elisabeth-Krankenhaus** ein Zentrum, das sich dem Problem **Harn-Inkontinenz** widmet. Am Eli werden jährlich 150 dieser Patienten behandelt.

VON DANIELA GIESS

Es gibt Menschen, die sind fast immer auf der Suche nach dem stillen Örtchen. Agnes Lohmann kennt dieses Problem. Als Ansprechpartnerin der Kontinenz-Selbsthilfegruppe, die sich an jedem ersten Dienstag im Monat um 18 Uhr im Franziskushaus der Kliniken Maria Hilf trifft, wird sie häufig mit derartigen Alltagsproblemen konfrontiert. „In Mönchengladbach gibt es ein großes Toiletten-Problem", hat die Rheydterin festgestellt. Und: „Die wenigen Toiletten, die es gibt, sind meistens nicht sauber."

Die Folge: Inkontinenz-Patienten scheuen den Stadtbummel, bleiben lieber zu Hause, vereinsamen. Etwa zehn Prozent der Bevölkerung treffe diese Diagnose, sagen Experten.



Chefarzt Dr. Dieter **Echtle** und Agnes **Lohmann**, Vorsitzende der Inkontinenz-Selbsthilfegruppe, stellten gestern am **Elisabeth-Krankenhaus** das **Kontinenz-Zentrum** Mönchengladbach-Niederrhein vor. RP-FOTO: DETLEF ILGNER

„Wir möchten die Patienten aus der Grauzone holen"

Am Elisabeth-Krankenhaus ist die Problematik längst erkannt. Seit einiger Zeit ist hier das Kontinenz- und Beckenboden-Zentrum Mönchengladbach-Niederrhein zu finden, zertifiziert durch die Deutsche Inkontinenzgesellschaft.

Dr. Dieter Echtle, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie, weiß um die hohe Dunkelziffer bei der Erkrankung, die vielfältige Ursachen haben kann. „Wir möchten die Patienten aus der Grauzone holen und sie motivieren, ärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen", sagt der Mediziner. Der Vorteil des Zentrums: Der Patient profitiere, weil seine Erkrankung aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werde. Mehrere Fachgruppen bieten dabei Hilfestellungen an, es gibt, so Echtle, ein „breites Spektrum verschiedener Spezialisten". Die Abteilungen Gastro-Enterologie, Radiologie und die Kinderklinik arbeiten eng zusammen.

Rund 150 Inkontinenz-Patienten werden im Rheydter Elisabeth-Krankenhaus pro Jahr operiert. Rund 500 Menschen erkranken pro Jahr neu. Dr. Echtle betont, dass ein operativer Eingriff in vielen Fällen gar nicht notwendig sei. Beckenbodengymnastik, Elektrostimulation, Ernährungsumstellung oder Medikamente brächten häufig schon eine spürbare Besserung. Die Erfolgsaussichten seien sehr gut. Dr. Echtle: „Bei 80 Prozent der Patienten tritt eine Heilung oder deutliche Verbesserung ein."

Dass ein Großteil der Betroffenen aus falscher Scham lieber keine Hilfe in Anspruch nehme, sei bedauerlich. Zusammen mit Selbsthilfegruppe-Ansprechpartnerin Agnes Lohmann und den Kollegen aus dem „Eli" hat sich Dr. Echtle vorgenommen, aus diesem gesellschaftlichen Tabu-Thema ein Thema zu machen, über das gesprochen wird.

INFO

Kontinenz-Zentrum

Vortrag Patienten-Seminar, Inkontinenz- und Senkungsleiden stehen im Mittelpunkt einer Vortragsveranstaltung am 7. März, 15 Uhr, in der Personalcafeteria des Eli-Krankenhauses in Rheydt.

Referenten Dr. Dieter Echtle informiert über Anatomie, Funktion des Beckenbodens und der Harnorgane. Agnes Lohmann stellt Inkontinenz-Selbsthilfegruppe vor.